

Unterhaltungs-Blatt,

a l s

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 91.

Freitag, den 15. November 1822.

Geschichte einer merkwürdigen Krankheit.*)

(Einzelne Beispiele von der Kraft, mit welcher die Natur des menschlichen Körpers fremde Körper von sich treibt, sind in der Heilkunde bekannt: auch das Krankhafte Gelüßt, dergleichen zu verschlucken; aber in gleichem Maße, wie bei der hier in Frage stehenden Kranken, möchte noch kein Fall vorgekommen seyn.)

Fräulein**, von einer sehr schwachen Constitution, obgleich von sehr scharfem Verstande, erfreute sich bis in ihr vierzehntes Jahr einer guten Gesundheit. Den 16. Aug. 1807 wurde sie von einer Kolik, die achtzehn Tage anhielt, befallen, und als die Zufälle den 3. Sept. stark zugenommen hatten, wurde der Professor Herholt gerufen. Die Kranke fühlte einige Beklemmung, litt an großem Schmerz in der Brust und in den Lenden zc; auch fühlte sie sich sehr geschwächt, und der Körper war mit einem kalten Schweiß bedeckt. Sie konnte weder vertragen sich zu bewegen, noch zu liegen, schrie unaufhörlich, daß sie eine innere Hitze, die wie Feuer brenne, empfinde, und brachte die mehresten

*) Observatio de affectibus morborum virginis haviensis, cui plurimae acus e variis corporis partibus excisae et extractae sunt etc. von dem Herrn Professor Herholt, Ritter von Dannebrog und Oberarzt am Friedrichs-Hospital in Kopenhagen.

Nächte und Tage schlaflos zu. Der Athemzug war schwer und ängstlich, und der Puls hart, jedoch durch antiphlogistische Behandlung wurde sie nach Verlauf einiger Tage von der Krankheit und den Schmerzen befreit.

Während des Bombardements, das besonders das Nervensystem sehr vieler Frauen erschütterte, wurden die Nerven der Kranken jedoch nicht angegriffen; sie befand sich wohl bis an den 24. Nov., da sie plötzlich die Nase in dem Gesichte bekam. Die neuen Fieberanfalle wurden durch gewöhnliche Mittel nach einigen Tagen gehoben, kehrten aber nach kurzer Zeit wieder zurück, und in einem so hohen Grade, daß man sogar ihre Wiederherstellung bezweifelte.

Im Jahre 1808 wurde ihr Zustand noch schlimmer. Ihr Gesicht war bleich und hager, das Herz klopfte stark, die Hitze nahm zu, sie wurde schwindlich, und der ganze Körper zitterte mitunter so stark, daß sie weder gehen, stehen, noch sitzen konnte. Die Ärzte, welche consultirt wurden, hielten die Krankheit für hysterisch; allein keiner von ihnen vermochte zu helfen, und alle angewandten kräftigen Arzneymitteln waren fruchtlos. Vom März 1808 bis Mai im nächsten Jahre fielen so verschiedene Veränderungen in der Krankheit vor, daß es gar zu weitläufig werden würde, alle hier zu erwähnen.

Vom Anfange dieses Zeitpunctes, und beinahe in den drei folgenden Wochen, versank sie häufig in Ohnmachten; doch wurde sie durch die angewandten Mittel bald wieder zu sich selbst gebracht. Während des Anfalles lag sie wie eine Sterbende ohne Besinnung und Bewegung. Der Puls ging mitunter schwach, mitunter beinahe gar nicht, und der

Athem war kaum zu merken. Sobald der Gebrauch der Sinne und die Bewegung zurück gekehrt war, klagte sie beinahe nie über Schmerz, und während der Zwischenräume des Paroxismus beschäftigte sie sich bei einer außerordentlichen Ruhe der Seele mit häuslichen Geschäften, und verbrachte die Nächte im ruhigen Schlafe, befreit von beinahe allen Symptomen. In dieser Periode stimmten mehrere berühmte Ärzte darin überein, daß sie Würmer habe; allein auch die dagegen angewandten Mittel waren ohne Erfolg. Die Ärzte hielten es nun für das Beste, gar keine Arzneimittel anzuwenden, und die Kranke, immer hoffend hergestellt zu werden, verblieb ruhig und standhaft.

Am Schlusse des Aprils 1808 nahm die Krankheit eine andere noch schrecklichere Gestalt an; denn von dieser Zeit fanden sich zugleich heftige krampfhaftige Bewegungen ein, welche die Schmerzen der Kranken immer mehr und mehr vermehrten, und mitunter von Wahnsinn begleitet waren. Die Symptome der Krankheit waren nun höchst traurig. Während der heftigsten Anfälle von Krampf sang sie zuweilen mit der größten Harmonie, als befände sie sich ganz wohl, und sagte Stellen aus den Werken berühmter Dichter mit einem Erstaunen erregenden Gedächtnisse her; allein am häufigsten war sie in ihrem Wahnsinne so unbändig, daß die vereinten Kräfte mehrerer Männer ihr kaum widerstanden, und sie hat so laut geschrien, daß man sie nicht allein durch das ganze Haus, sondern in der ganzen Nachbarschaft hören konnte. Zuweilen lag sie in einem starken Schlafe, wie ein Todter ohne Gefühl und Bewegung, allein bald kehrte jener furchtbare Kampf wieder zurück.

Dieser Zustand hielt unverändert an, bis den 20. Mai 1808, als sie Blut auszuwerfen und furchtbar zu husten begann. — Sie warf eine äußerst übelriechende schwarze Materie aus, und der Husten hielt oft, mit beynahe gleicher Gewalt, eine halbe Stunde an. Nach dem 24. May warf sie zwar nicht länger Blut aus, allein die übrigen Symptome der Krankheit wechselten, konnte man sagen, während sieben Monathen mit einander ab. In dieser langen Periode verfiel die Kranke beinahe täglich in eine Ohnmacht oder einen bewußtlosen Zustand, der oft so mächtig war, daß sie selbst durch heftige Schläge nicht erweckt werden konnte: doch war sie indessen in einzelnen Stunden sich selbst bewußt und schmerzlos.

Den 5. Jänner 1809 veränderte sich die Krankheit, aber nicht zum Bessern; denn verschiedene gefährliche Zufälle traten ein, an denen die dagegen angewandten Mittel meistens scheiterten. Vom Märzmonathe desselben Jahres verminderten sich zwar die hysterischen Zufälle, Ohnmachten und Convulsionen, doch hörten sie nicht ganz auf: jedoch genoß sie nach einem Monate Ruhe des Nachts, wachte von sich selbst früh des Morgens auf, und war heiter am Tage. Allein dieser bessere Zustand war, leider! nicht von langer Dauer; denn nach Verlauf einiger Tage schlief sie wieder so fest, daß sie nicht durch Schläge erweckt werden konnte, und daß sie bis gegen Mittag ohne Gefühl und Bewegung mit sehr schwachem Athemzuge da lag, welcher bewußtlose Zustand in Wuth und Wahnsinn überging. Um sie aus dieser Ohnmacht zu erwecken, gerieth man auf den Einfall, Schnupftabak anzuwenden, und sie wurde wirklich auf's Neue zur Besinnung und Bes

wegung gebracht; nach und nach aber machte dieß Mittel, so wie es bisher angewandt wurde, keine sonderliche Wirkung wehr. Glücklicher Weise ward Professor Herholt darauf aufmerksam, daß es jedoch wirkte, wenn die Kranke den Mund geschlossen hatte, und die bezweckte Absicht wurde erreicht.

Die Gewalt der Krankheit dauerte neunzehn Monate fort. Doch befand sich die Kranke, wenn sie des Morgens geweckt und von dem zurückgehaltenen Urin befreit werden konnte, ziemlich wohl, und brachte den Tag mit ihren gewöhnlichen Geschäften hin; übrigens aber waren alle die angewandten, selbst die kräftigsten Arzneymittel vergeblich; die Krankheit war zur Gewohnheit geworden.

Im Monate Nov. 1811 wurde sie aus einer unbekanntem Ursache so von Mattigkeit befallen, daß sie das Bett nicht verlassen konnte; die Convulsionen hörten zwar auf, der Schlaf aber war so hart, daß sie, so bald sie erweckt war, Gefahr lief, zu ersticken, und in den vorigen Zustand zurück fiel. Die Verschlimmerung der Krankheit verursachte, daß sie durch das neue Mittel nicht erweckt werden konnte; allein den 8. Dezember wurde sie wieder zu sich selbst gebracht, und die Krankheit nahm nach und nach eine gute Wendung, und sie klagte jetzt nur über Schmerz in den beiden Seiten.

Die zwei folgenden Jahre erfreute sie sich einer völligen Gesundheit; allein im April 1813 bekam sie die Malaria; indessen wurde sie bald hergestellt. Im Monate Juli wurde sie von einem Wechselfieber befallen, vom Husten und Blutspeyen begleitet; doch gelang es, ihr Besserung zu bringen.

Vom November 1813 bis Jänner 1814 befand sie sich sehr wohl, allein den 13. Jänner zeigte sich an dem linken Schenkel eine ziemlich große Beule, die mit großem Schmerzen verbunden war, die aber im Monate Mai 1814 geheilet wurde, und von der Zeit genoss sie zwei Jahre hindurch einer völligen Gesundheit.

Allein am Schlusse desselben Monats 1816 wurde sie auf's Neue vom Fieber, von heftiger Kolik begleitet, befallen, und warf beynahe täglich auf's Neue Blut aus. Diese bedenkliche Lage dauerte ungefähr vier Monate. Nach Verlauf dieser Zeit genoss sie wieder einer beinahe völligen Gesundheit, und fast in den folgenden drei ganzen Jahren litt sie weder von Schmerzen, noch Krämpfen.

Vom 11. Jänner 1819 an, begann aber eine neue Tragödie. Sie wurde nun von Kolik heftiger als jemals geplagt, und klagte, daß es ihr wäre, als wenn gleichsam Hunde an ihrem Eingeweide nagten, und dieselben zerrissen. Sie genoss weder am Tage, noch bei der Nacht Ruhe und Schlaf, warf eine übelriechende schwarze Materie vom Magen aus, und konnte in dieser Lage weder Nahrung, noch Arzneimittel zu sich nehmen, ja selbst nicht Alysriere oder Umschläge über dem Bauche vertragen. — Jetzt war es zum Äußersten gekommen; und jeder Andere in der Lage des Professors Gerholt hätte vielleicht auf alle Hoffnung verzichtet.

Allein der denkende Arzt läßt sich nie durch irgend eine große Schwierigkeit von einem unaufhaltsamen Sinnen und von der Nachspürung der Ursachen der Krankheiten auf ihren verwickeltsten Wegen abschrecken. — Während dieser Ungewißheit machte der Professor einen Eins

schnitt von der Tiefe eines Zolles an der am meisten geschwollenen Stelle, und jetzt stieß er mit der Sonde an einen metallischen Körper, und zog eine Nähnadel, die schwarz und oxydirt war, heraus. — Die Kranke schlief nun diese Nacht wieder gut, nahm auch den folgenden Tag einige Nahrung zu sich, allein jede Hoffnung von Wiederherstellung verschwand wieder, und die alten Zufälle kehrten auf's Neue zurück.

Als der Professor Herhold ein Pünktchen an der linken Lende bemerkte, machte er auch da einen Schnitt, und zog wieder eine schwarze, fast verrostete Nähnadel heraus. Vom 12. Februar 1819 bis 10. August 1820 zog er nach und nach 273 Nadeln von verschiedener Größe aus verschiedenen Stellen des Körpers heraus; allein drei ausgenommen, die ganz waren, fehlten den meisten dieser Nadeln entweder Ohr oder Spitze. Die Kranke ertrug bis Jänner 1820, mit höchst seltener Geduld, deren Grund in der Festigkeit ihres Charakters lag, die schrecklichsten Schmerzen, und fürchtete nur selten das Messer, von dem sie allein Linderung erwarten konnte; und da ihre Mutter krank wurde, fühlte sie sich mehr über deren Krankheit als die eigenen Wunden beängstigt; dieß war vermuthlich auch die Ursache, warum sie den folgenden Monat eine Lähmung in dem rechten Arme bekam, und dem nächstfolgenden auch in dem linken; allein durch die angewandten Mittel wurde sie nach und nach hergestellt, und am Schlusse des Jahres 1820 befand sie sich völlig wohl; allein ihr Bauch war so mit Narben bezeichnet, daß er wie eine Landkarte ausah, obgleich, welches sehr merkwürdig ist, keiner der innern Theile beschädigt worden war. Das Einzige, was von der Krankheit noch zurück blieb, war ein geringer Grad von Schmerz in der rechten Schulter, und eine Mat-

tigkeit im rechten Arme, den sie noch nicht bewegen konnte. Später traten auf's Neue verschiedene sehr kritische Zufälle ein, und mehr als hundert Nadeln wurden nach und nach noch ausgezogen. Die Kranke befindet sich noch im Frederik-Hospital, wo selbst ihr Arzt ihr seine ganze Aufmerksamkeit widmen kann.

Zur Bestätigung dieser, Vielen vielleicht unglaublichen Krankengeschichte, hat der Herr Verfasser in der Vorrede zu oben erwähnter Abhandlung die Namen von 36 Ärzten, die alle, zu verschiedenen Zeiten, Augenzeugen seiner Behandlung gewesen, und die Wahrheit derselben bezeugen können, angeführt.

Öffentlicher Unterricht in Egypten.

Mehemed Ali Pascha in Egypten, hat ein Institut nach dem Muster der französischen Lyceen gegründet. Nuredin Effendi, ein Mann, der eine gänzlich europäische Bildung erhalten hat, ist an die Spitze desselben gestellt. Der Pascha scheint wirklich das Fortschreiten in Künsten und Wissenschaften zu begünstigen, und der französische Konsul Drovetti, dessen Rath er oft hört, so wie die Arbeiten des französischen Ingenieurs Pascal Coste, der mit der Ausgrabung des Kanals Mamuhdieh beauftragt ist, werden einst in der Geschichte der Wiedergeburt Egyptens genannt werden. In diese gehören auch die Namen des Hrn. Basili Fakr, welcher mehrere Arbeiten von Volney, Rollin, Fenelon, Voltaire, Beccaria ins Arabische übersezt hat, und so eben das Leben Alexanders beendigt. Auch der junge Hadji Othmann gehört hieher, der voll Kenntnisse und mit philosophischem Geiste begabt, von seinem Herrn, dem Pascha, zur Vollendung seiner Studien nach Paris geschickt worden ist.